

Pädagogisches Konzept

Freiraum.Klasse für 6 – 15 jährige

Erstellt von Mag.a (FH) Elisabeth Lietz
In Zusammenarbeit mit VD Dipl. Päd. Ruth Salamon
Stand: Oktober 2019

Schwerpunkte

Achtsame Kommunikation

Gelebte Demokratie

Pädagogische Elemente nach
Maria Montessori, Rebecca Wild

Aktuelle Erkenntnisse der
Gehirnforschung

Lernen in der Natur

**Wenn ich nur darf, was ich soll,
aber nie kann, wenn ich will,
dann mag ich auch nicht, wenn
ich muss.**

**Wenn ich aber darf, wenn ich
will, dann mag ich auch, wenn ich
soll, und dann kann ich auch,
wenn ich muss.**

**Denn die können sollen, müssen
auch wollen dürfen.**

(entnommen aus der Zeitschrift Freigeist, Sommer 2015, S. 17)

„Ausbildung bedeutet nicht das Füllen eines Fasses sondern das Entzünden eines Feuers“
(Heraklit)

Inhalt

Einleitung	5
Grundsätzliches – Die Haltung dem Kind und dem Lernen gegenüber	6
Ziele	7
Für wen passt die Freiraum.Klasse?	8
Zentrale Pädagogische Prinzipien	9
Umsetzung in der Praxis	10
Leistungsbeurteilung	16
Klasse.Eltern.Zusammenarbeit	17

„Ausbildung bedeutet nicht das Füllen eines Fasses sondern das Entzünden eines Feuers“
(Heraklit)

Einleitung

Die **Freiraum.Klasse** ist ein auf Elterninitiative entstandenes Projekt mit dem Ziel, den Bildungsstandort Waidhofen/Ybbs um ein pädagogisches Angebot zu erweitern.

Ab September 2020 kann **im Rahmen des Regelschulsystems** diese Klasse ausgewählt werden. Diese Klasse ist eine sogenannte **dislozierte Klasse**, d.h. sie gehört rechtlich und organisatorisch zu einer Volksschule und Mittelschule, befindet sich aber an einem **anderen Standort**, und wird als **ganztägig verschränkte Form** geführt

Die ersten vier Jahre gehört die Freiraum.Klasse zur **Volksschule Plenkerstraße** und die weiteren vier Jahre – aus heutiger Sicht – zur **Wirtschafts-und Musikmittelschule Waidhofen/Ybbs**.

Kinder zwischen **6 und 15 Jahren können** die ersten **8 Schuljahre (Volksschule und Sekundarstufe 1)** an diesem Standort absolvieren.

Die Kinder lernen **jahrgangsübergreifend**, d.h. ältere und jüngere Kinder lernen gemeinsam, eingeteilt in drei Gruppen:

- Primaria 1: 1. - 3. Schulstufe
- Primaria 2: 4. - 6. Schulstufe
- Sekundaria: 6. - 8. Schulstufe

Die Umgebung des Lernortes ist in **Themenräume** gegliedert. So gibt es z.B. einen Raum für Sprache, für Mathematik, für Rollenspiele, Leseraum, Küche,....

Kinder der Primaria 1 (P1) und Primaria 2 (P2) teilen sich die Räume, Kindern der Sekundaria stehen eigene Räume zur Verfügung.

Zentrum des miteinander Lernens und Lebens ist 1) eine **bedingungslose gegenseitige Wertschätzung**, 2) **der Respekt** vor den **individuellen Entwicklungsprozessen der Kinder** und 3) die Freiheit der Kinder, ihren Schulalltag, mit achtsamer Begleitung der Lernbegleiter*innen vor Ort, weitestgehend **nicht-direktiv gestalten** zu können.

Den Rahmen der Freiheit und der Nicht-Direktivität bildet der **österr. Lehrplan**. Konkret bedeutet das, dass die Jahres-/Monats-/Wochenplanung auf dem Lehrplan basiert, die konkreten Inhalte und Projekte aber den jeweiligen Bedürfnissen der Schüler*innen angepasst werden bzw. von den Schüler*innen mitgestaltet werden.

Eine enge Zusammenarbeit mit den **Eltern** in Form von Austausch und aktiver Mitarbeit ist **essentiell** für ein Gelingen dieser Lernkultur.

Haltung, Handlungen und Gestaltung der Umgebung basieren auf aktuellen Erkenntnissen der Hirnforschung und langjährigen Erfahrungen der Reformpädagoginnen Montessori und Wild sowie den Erfahrungen von Rasfeld.

„Ausbildung bedeutet nicht das Füllen eines Fasses sondern das Entzünden eines Feuers“
(Heraklit)

Grundsätzliches – Die Haltung dem Kind und dem Lernen gegenüber

- Kinder bringen von sich aus alles mit, was es zum Lernen braucht.
- Jedes Kind hat ein einzigartiges (natürliches) Bedürfnis zu lernen und sich zu entwickeln.
- Bildung geschieht nicht nur durch Wissensvermittlung, sondern ist vor allem ein Prozess der Heranreifung zu zufriedenen und gefestigten Persönlichkeiten
→ Höchster Respekt vor dem Entwicklungsrhythmus des Kindes.
- Gelernt werden kann nur, was für ein Lebewesen von Bedeutung ist – etwas, von dem es begeistert ist (persönlich bedeutsames Lernen).¹
- Es braucht ein ganzes Dorf, um ein Kind zu erziehen.
- Kein Lebewesen kann etwas lernen ohne Anregung durch andere und ohne selbst mit dem, was es gelernt hat, andere zum Lernen anzuregen.²
- Kinder lernen durch Beobachtung, durch eigene Erfahrungen und von Menschen, zu denen sie eine wertschätzende Beziehung aufbauen konnten.
- Die beste Form, um die eigenen Potentiale zu erkennen und zu entwickeln ist das freie Spiel.³
- Bewegung ist ein authentisches Bedürfnis von Kindern.
- Fehler zu machen ist Teil des natürlichen Entwicklungs- und Lernprozesses.



¹ vgl. Hüther, *Mit Freude lernen*

² vgl. Hüther, *Mit Freude lernen*

³ vgl. Peter Gray, *Befreit lernen: Wie Lernen in Freiheit spielend gelingt*, 2015

„Ausbildung bedeutet nicht das Füllen eines Fasses sondern das Entzünden eines Feuers“
(Heraklit)

Ziele

- Kinder behalten sich ihre Freude am Lernen.
- Kinder bleiben neugierig und erforschend.
- Kinder entwickeln echtes, tiefes Verständnis für die Lerninhalte
- Kinder gestalten aktiv ihr Lernen (Was, Wann, Wo und Wie) und das Klassengemeinschafts - Leben
- Jedes Kind fühlt sich angenommen so wie es ist → der Blick der Lernbegleiter*innen richtet sich auf die individuellen Stärken des Kindes
- Kinder treffen eigene Entscheidungen – im Einklang mit Regeln und Werten
- Jedes Kind weiß, wie es am besten und nachhaltigsten lernt – es lernt zu lernen
- Kinder bleiben kreativ – sie lösen Probleme auf unterschiedliche Art und Weise
- Kinder sind sich ihrer eigenen Bedürfnisse bewusst und fähig diesen nachzugehen
- Kinder wissen, wie sie mit Rückschlägen oder Fehlern umgehen
- Kinder können umfassend kommunizieren (zuhören, Meinung vortragen, präsentieren, Feedback geben).
- Kinder wissen, wie sie in einer Gruppe zu Ergebnissen finden und was es braucht um im Team gut zusammen zu arbeiten.

„Ausbildung bedeutet nicht das Füllen eines Fasses sondern das Entzünden eines Feuers“
(Heraklit)

Für wen passt die Freiraum.Klasse?

Für alle Kinder zwischen 6 und 15 Jahren, deren **Eltern**

- einen Lernort suchen, an dem reformpädagogische Erfahrungen und aktuelle Erkenntnisse der Hirnforschung in einer Lernkultur der Potentialentfaltung **ganzheitlich** umgesetzt werden,
- darauf vertrauen, dass ihre Kinder Neugierde, Begeisterung und Forscherdrang von Geburt an mitbringen und deren oberstes Ziel es ist, dies zu erhalten,
- sie im eigenen Rhythmus und interessensteuert lernen lassen wollen,
- die Entwicklung ihrer Kinder aufmerksam begleiten wollen,
- bereit sind, neue Wege zu gehen und aktiv mit zu leben

„Ausbildung bedeutet nicht das Füllen eines Fasses sondern das Entzünden eines Feuers“
(Heraklit)

Zentrale Pädagogische Prinzipien

Aus der beschriebenen Grundhaltung Kindern und dem Lernen gegenüber ergeben sich die pädagogischen Prinzipien:

- 1) Entwicklung begleiten: Respekt vor den unterschiedlichen Entwicklungsprozessen – Selbstbestimmt Lernen
- 2) Vorbereitete Umgebung
- 3) Freiheit & Struktur
- 4) Lernen über Beziehung
- 5) Soziales Leben & Lernen
- 6) Lernen durch Erfahrung & reale Herausforderungen
- 7) Lernen durch (Selbst)Reflexion
- 8) Ganzheitliches Lernen mit allen Sinnen
- 9) Freies Spiel
- 10) Bewegung & Natur

„Ausbildung bedeutet nicht das Füllen eines Fasses sondern das Entzünden eines Feuers“
(Heraklit)

Umsetzung in der Praxis

Dieser Teil will verdeutlichen, wie die pädagogischen Prinzipien umgesetzt werden.

1) Entwicklung begleiten: Respekt vor den unterschiedlichen Entwicklungsprozessen – Selbstbestimmt Lernen

Hinter dem Wort „begleiten“ steht eine humanistische Haltung, die es anderen Menschen ermöglicht, die eigenen inneren **Entwicklungsprozesse** durch **selbstbestimmtes** Spielen und Lernen zu gestalten – entlang ihrer eigenen authentischen **Bedürfnisse** zum jeweiligen Zeitpunkt.⁴

Dies gelingt mit einer weitestgehend **nicht-direktiven** Haltung. Wir gehen davon aus, dass wir das Kind nicht von außen mit etwas „befüllen“ muss, sondern dass der Mensch schon einen natürlich Zugang dazu hat, was er will.⁵

Im Schulalltag bedeutet das, dass den Kindern, innerhalb von vorgegebenen und gemeinsam veränderbaren Strukturen und Grenzen, frei gestaltbare Zeit zur Verfügung steht, um ihren Bedürfnissen nachzugehen.

Entwicklung begleiten heißt auch: **achtsam sein** und **beobachten, z.B. ob das Kind ein bestimmtes Thema vermeidet, Probleme hat,...**

2) Vorbereitete Umgebung

In den **freien Zeiten** entscheiden die Schüler*innen selbst, womit sie sich beschäftigen wollen. Sie können dann zwischen unterschiedlichen Themenräumen und Aktivitäten wählen, z.B. drinnen oder draußen, Lernmaterial- oder Bastelraum, Lese- oder Kommunikationsraum,...

In den Räumen gibt es Lernmaterialien, Spiele, Bücher, ... zu unterschiedlichsten Themen, die für individuelle Freiarbeit stets zur Verfügung stehen und zum eigenständigen Lernen anregen. Die Räume sind so gestaltet, dass sich die Schüler*innen jederzeit ihren Fragen widmen oder ihren Interessen nachgehen können.

Die Kinder können wählen, wie sie lernen möchten: einzeln oder in (Klein)Gruppen. Es gibt Begegnungs- und Kommunikationsräume für das Voneinander- und Miteinander Lernen.

Die vorbereitete Umgebung soll:

- entdeckendes Lernen
- projektorientiertes lernen
- experimentelles Lernen

unterstützen.

⁴ vgl. Folder Lernwerkstatt Pottenbrunn

⁵ vgl. Interview mit Theo Feldner, Freigeist, 6. April 2019

„Ausbildung bedeutet nicht das Füllen eines Fasses sondern das Entzünden eines Feuers“
(Heraklit)

3) Freiheit & Struktur

Der Schulalltag bietet klare Strukturen, z.B. eine wöchentliche Schulversammlung, gemeinsames Kochen, Waldtage, ... in einem weitestgehend freien Feld. Dies soll auf der einen Seite Sicherheit geben und auf der anderen Seite eigenständige Entwicklung ermöglichen. Der **österreichische Lehrplan bietet den Rahmen** dazu.

Eine Schulwoche besteht aus folgenden **Bausteinen**:

- Schulversammlung
- Kurse
- Freie Zeit
- Planlernen (Lehrplanvorgaben z.B. Religion,...)
- Vorlesen
- Natur- Waldzeit
- Gemeinsames Kochen und Essen
- Reflexion
- Ein offener Tag pro Woche

Die Woche beginnt mit der **Schulversammlung**. Kinder und Lernbegleiter*innen planen gemeinsam die Woche: Was ist los? Welche Ideen gibt es? Was brauchen wir dafür? etc.

Lernbegleiter*innen bieten auf Basis des Lehrplans regelmäßig **Kurse** an, z.B. Schreiben lernen, bruchrechnen, Orchester, tanzen, Die Kinder entscheiden nach Interesse und individuellem Entwicklungsstand welche Kurse sie – dann verbindlich - besuchen. So ist es z.B. möglich, dass sich ein Kind über ein paar Wochen hinweg nur mit sprachlichen Themen beschäftigt.

Die **Freie Zeit** teilen sich die Kinder selbst ein, dafür stehen ihnen die unterschiedlichen Bereiche/Räume des Standortes zur Verfügung. In diesen Zeiten dürfen sie ganz ihren eigenen authentischen Bedürfnissen folgen.

Feste Zeiten sind fürs **Planlernen** vorgesehen – Grundlagen aus dem österr. Lehrplan.

Auch das **Vorlesen, später selber Lesen** ist ein täglicher Bestandteil für alle Kinder.

Die Kinder haben täglich die Möglichkeit sich draußen zu bewegen – zusätzlich gibt es fest eingeplante, gemeinsame **Natur- bzw. Waldzeit**.

Wenn es die Ressourcen erlauben, wird gemeinsam gekocht und gegessen. Die Kinder der unterschiedlichen Gruppen (P1, P2, Sek.) teilen sich die Verantwortung in der Küche – das reicht von Tisch decken (P1) bis Mittagessen kochen (Sek). Die Aufgaben werden in der Schulversammlung am Anfang der Woche besprochen.

„Ausbildung bedeutet nicht das Füllen eines Fasses sondern das Entzünden eines Feuers“
(Heraklit)

Schüler*innen aller Gruppen **reflektieren** über ihren Tag. Die Art und Weise wie reflektiert wird ändert sich im Verlauf der Schuljahre. Mehr dazu unter Punkt 7) Lernen durch Selbstreflexion.

Der **offene Tag** lässt zu, je nach Wetter und Jahreszeit zu entscheiden, wie der Tag gestaltet wird. Ob z.B. ein gemeinsamer Ausflug gemacht oder an einem individuellen Projekt weitergearbeitet wird.

4) Lernen über Beziehung

Neben dem Setzen von Lernimpulsen in Form von Kursen bemühen sich die Lernbegleiter*innen in höchstem Maße um einen vertrauensvollen, wertfreien und wertschätzenden Raum, in dem gelingende Beziehungen zwischen Lernbegleiter*innen und Kindern ebenso wie zwischen Kindern und Kindern möglich sind.

- So soll und kann jenes Vertrauen entstehen, das eine Beziehung auf Augen- und Herzhöhe ermöglicht.
- So entsteht eine Atmosphäre, die Voraussetzung dafür ist, dass sich Kinder ihren echten Fragen und Interessen zuwenden.

Die Gehirnforschung bestätigt: Nur wer sich in Sicherheit fühlt, geht seinen Herzensanliegen nach. Nur wer seinen Herzensanliegen wirklich nachgehen kann, entwickelt die Schlüssel seine echten Begabungen in Tiefe, Weite und Breite zu ergründen.⁶

Grundsätzlich sollte es so sein, dass Kinder zuerst andere Kinder fragen. Wenn sie durch das Fragen von anderen Kindern zu keinen befriedigenden Antworten kommen, fragen sie die Lernbegleiter*innen:

- Kinder lernen gerne von Kindern.
- Kinder, die sich mit einem Thema schon beschäftigt haben, vertiefen durch das Erklären ihr Wissen.

5) Soziales Leben & Lernen

Schule als Gemeinschaft lebt davon, dass alle Akteure sie mitgestalten. Eine demokratische Kultur des Miteinanders braucht partizipative Strukturen, die es allen an der Schule beteiligten Gruppen – Schülern, Lehrern, Eltern und Partnern – ermöglichen, sich aktiv und gleichberechtigt einzubringen.⁷

Schon innerhalb einer Klasse kann geübt werden, wie sich Vielfalt optimal entfaltet und wie eine Kultur der Verbundenheit, des Vertrauens und der Wertschätzung entstehen kann. In den altersgemischten und leistungsheterogenen Gruppen erfahren Kinder und Jugendliche Unterschiedlichkeit als natürliche Form des Lernens und Zusammenlebens.⁸

⁶ vgl. auch <http://www.freie-schule.at/index.php/paed-grundlagen.html>

⁷ vgl. <https://www.schule-im-aufbruch.at/potenzialentfaltung/>

⁸ vgl. <https://www.schule-im-aufbruch.at/potenzialentfaltung/>

„Ausbildung bedeutet nicht das Füllen eines Fasses sondern das Entzünden eines Feuers“
(Heraklit)

*Wie verhalte ich mich als Teil einer Gruppe?
Was ist mein Bedürfnis? Was das der Gruppe?
Wie reagiert die Gruppe auf meine Handlung?
Welche Rollen und Dynamiken entstehen in Gruppen?
Was ist meine Aufgabe? Was kann ich beitragen? Wie kann ich mich einbringen?*

→ Die vorbereitete Umgebung, die Gestaltungsfreiheit innerhalb klarer Strukturen, das gemeinsame Gestalten des Schulalltags ermöglichen Lernerfahrungen auf diese und noch weitere Fragen, die in einer Gemeinschaft auftauchen.

Jede Woche beginnt mit der Schulversammlung, eine verpflichtende Veranstaltung für alle Schüler*innen und Lernbegleiter*innen. Hier kann und soll der Schulalltag gestaltet werden: Regeln können abgeschafft oder eingeführt werden – demokratisches Verhalten wird geübt. → Die Schüler*innen unterscheiden selbst zwischen Konsenslösung und Mehrheitsentscheidung. Sie üben sich in Gesprächsführung und Schreiben von Protokollen. Aktuelles (Vorfälle, Wünsche, Probleme, ...) wird aufgegriffen und besprochen.

Kinder erfahren, wie sie gemeinsam mit anderen etwas Bedeutendes bewirken können.⁹

6) Lernen durch Erfahrung & reale Herausforderungen

Die Kinder übernehmen echte Verantwortung für ihr Lernen (*Was möchte ich lernen?*) und für ihre Handlungen (*Was tu ich und wie beeinflusst das meine Umwelt?*).

Sie planen reale Projekte, wie z.B. eine Sandkiste bauen, Mittagessen kochen, ein Fest veranstalten, ein Theaterstück einstudieren, einen Ausflug organisieren, ...

In der Schulversammlung werden die Ideen geteilt, es wird gemeinsam entschieden: welche Idee wird verwirklicht und was ist für die Umsetzung notwendig.

7) Lernen durch (Selbst)Reflexion

Ab P2 wählen sich die Kinder eine*n **Bezugsbeleiter*in**. Mit diesem*dieser Begleiter*in führt das Kind mehrmals im Schuljahr ein Gespräch, in welchem es aus Sicht des Kindes darum geht:

*Wie geht es mir gerade in der Schule?
Was möchte ich lernen?
Welche Ziele habe ich?
Habe ich meine Ziele erreicht?
Wie zufrieden bin ich?*

...

⁹vgl. Leitfaden zur Umsetzung des pädagogischen Konzeptes im Schulalltag der Freien Schule Kremstal

„Ausbildung bedeutet nicht das Füllen eines Fasses sondern das Entzünden eines Feuers“
(Heraklit)

Die Schüler*innen **reflektieren** ihr Tun:

- P1-Schüler*innen machen dies mündlich, sie zeichnen oder schreiben.
- P2- und Sekundaria-Schüler*innen schreiben in ihr „Dokumentationsbuch“:

Womit haben sie sich an diesem Tag beschäftigt?

Wie ist es ihnen dabei ergangen?

Was möchten sie morgen machen?

Möchten sie an einer Sache weiterarbeiten?

Haben sie sich am Vortag zu viel oder zu wenig vorgenommen?

Hat sich im Laufe des Tages etwas Neues entwickelt?

...

Wichtig ist die Eigenwahrnehmung, Selbsteinschätzung und Selbstreflexion der Schüler*innen. Die Lernbegleiter*innen unterstützen die Schüler*innen in ihrer täglichen Reflexion/Dokumentation, wenn die Schüler*innen das möchten.¹⁰

8) Ganzheitliches Lernen mit allen Sinnen

Alles, was wir selber erforschen, erfinden und be-greifen, führt zu echtem Wissen.

- Angebot von Materialien für alle Sinne
- Naturtage
- Bastelwerkstätten (Handwerk)
- Gemeinsames Kochen
- Raum für Kunst und Spiel
- Musikangebote
- Garten (auch bei Regen)
- ...

→ Den Kindern steht ausreichend Zeit zur Verfügung, um mit dem Angebot zu experimentieren.

9) Freies Spiel

„Kinder, ja sogar noch Erwachsene, brauchen Gelegenheit, um das in ihnen angelegte Potential auf allen nur denkbaren Betätigungsfeldern kennenlernen, erproben und entfalten zu können. Die beste Gelegenheit dafür bietet das Spiel.“

(Prof. Dr. Gerald Hüther)

Zeit für freies Spiel ist ein wesentlicher Bestandteil im Schulalltag und ist abhängig von den jeweiligen Gegebenheiten und Bedürfnissen der Kinder.

10) Bewegung & Natur

Die Haltung der Lernbegleiter*innen, die Gestaltung des Schulalltags und die vorbereitete Umgebung erlauben spontane und vielseitige

¹⁰ vgl. Leitfaden zur Umsetzung des pädagogischen Konzeptes im Schulalltag der Freien Schule Kremstal

„Ausbildung bedeutet nicht das Füllen eines Fasses sondern das Entzünden eines Feuers“
(Heraklit)

Bewegungsmöglichkeiten für die Kinder – drinnen (Bewegungsraum) und draußen (Garten).

Zusätzlich ist eine wöchentlich geplante, gemeinsame Wald- bzw. Naturzeit vorgesehen. Durch das (Er-)Leben von naturbezogenen Kulturtechniken (wie u.a.: Kochen am offenen Feuer, sich einen Lagerplatz mit einfachen Mitteln bauen, ...) werden wesentliche Ressourcen von Wahrnehmung, Handfertigkeit und Beweglichkeit aktiviert.

Im „In- und Outdoor-Klassenzimmer“ haben die Kinder die Möglichkeit, mit Materialien, Sinnangeboten und den Lebewesen dieser Welt in Kontakt zu treten, Interessen auszubilden/nachzugehen und in achtsamen Umgang mit Mensch, Natur und Tier zu sein.

„Ausbildung bedeutet nicht das Füllen eines Fasses sondern das Entzünden eines Feuers“
(Heraklit)

Leistungsbeurteilung

Kindern Raum und Zeit für individuelle Entwicklung und interessengeleitetes Lernen zu geben, heißt auch, Kinder nicht nur mit Noten zu bewerten, sondern ihre Lernfortschritte auf eine so weit wie möglich wertfreie Art und Weise zu beschreiben bzw. zu dokumentieren, d.h.:

Der Lernfortschritt und Entwicklungsstand wird vorrangig dokumentiert durch:

- Pensenbuch
- Lernzielkatalog
- verbale Beurteilung
- KEL – Gespräch (Kind-Eltern-Lehrer*in)
- Portfoliomappen
- ...

„Ausbildung bedeutet nicht das Füllen eines Fasses sondern das Entzünden eines Feuers“
(Heraklit)

Klasse.Eltern.Zusammenarbeit

In der Freiraum.Klasse spielen Eltern eine besonders große Rolle, da es für das Kind wichtig ist, die **Haltung zum Lernen auch zu Hause zu (er)leben**.

Eine zu einem hohen Grad freie und nicht-direktive Art zu lernen bedeutet, dass Kinder in unterschiedlicher Geschwindigkeit lernen → nicht schnell, nicht langsam, sondern zum für das Kind richtigen Zeitpunkt. **Es ist also nicht möglich, Leistungen der Kinder zu vergleichen → Das muss Eltern bewusst sein.**

Für Eltern, gibt es:

- **Elterngespräche**
 - 1x pro Semester
 - ausführliches Gespräch zwischen Eltern und Lern- bzw. Bezugsbegleiter*in über die Entwicklung des Kindes
 - Jederzeit können Eltern oder Lern- bzw. Bezugsbegleiter*in um ein weiteres Gespräch ansuchen

- **Elternabend / Jour Fix** mit Lernbegleiter*innen und Direktor*in:
 - Circa 2x pro Semester
 - Ein Elternteil sollte anwesend sein
 - Themen: Schulalltag, pädagogische Anliegen, Elternbildung, Vorträge, Austausch mit anderen Eltern,...

Eltern haben viele Möglichkeiten:

- Aktiv am Schulleben der Kinder teilhaben, z.B. im Garten, beim Kochen, bei Projekten,...
- Bei Ausflügen dabei sein – auch Oma&Opa können mit
- Bei Klassenreisen dabei sein
- Feste mitfeiern
- externe Lernbegleiter*innen (Expert*innen) vorschlagen

Aktives Mitleben der Eltern bedeutet auch, sich **zeitlich und verbindlich einzubringen** (Arbeitskreise/Themengebiete/persönliche Expertise,...).

→ Erfahrungsgemäß ist es sinnvoll, die geleistete Arbeit für die Klasse mitzudokumentieren, da manche Arbeiten sichtbarer sind als andere.

Essentiell ist es, dass Eltern, diese Lernkultur auch zu Hause leben (lassen) – d.h. Zeit für individuelle Lern- und Entwicklungsprozesse zugestehen, Vertrauen haben, ... kein Lernziel vorgeben.

Die Idee hinter dieser Lernkultur ist, **Kinder 8 Jahre lang auf diese Weise lernen zu lassen**.

Kinder können, wie an jeder anderen öffentlichen Schule auch, jederzeit die Schule wechseln. Ein Übertritt nach den ersten vier Jahren in eine Mittelschule bzw. ins Gymnasium ist entsprechend dem Entwicklungsstand des Kindes möglich.